

## Es ist vollbracht. (Joh 19,30)

Die letzten Worte Jesu am Kreuz sind unser Vermächtnis. Wer mit Jesus zu tun hat, kommt an ihnen nicht vorbei. Viele Menschen geben über Jahre und Jahrhunderte davon Zeugnis. Ich nenne einige aus jüngerer Zeit. Peter Lippert schrieb zu diesen Worten 1937, Reinhold Schneider im Jahr 1947, Karl Rahner 1949, das wurde 1980 neu aufgelegt, Johannes Gründel schrieb über sie 1984. Aber nicht nur Theologen zeigen sich betroffen. Luise Rinder, die Dichterin veröffentlichte 1987 Zwischentexte in Prosa zur Instrumentalmusik von Joseph Hadyn, ähnlich wie Walter Jens 1992.

Es ist wichtig, sich still, ehrlich und in großer Schlichtheit zu fragen: wie steht es denn mit meiner Reaktion und meinem Zeugnis? Was tu oder lasse ich mit ihnen und ihretwegen, heute, da wo ich meine alltägliche Antwort versuche? Theorie hilft hier nicht weiter, es geht um das ganze tatsächliche Leben.

Jesus ruft, „Es ist vollbracht.“ Das, was sein Auftrag war, die Liebe um deretwillen er vom Himmel herabstieg, unsere Erlösung, ist vollendet. Sie ist nicht vorüber. Sie gilt ja grenzenlos und immer. Aber sie ist vollbracht und vollendet, durchgetragen und wahr gemacht bis zum Ende, bis zum irdischen Tod. Karl Rahner schreibt: *„Dein Leben ist zerronnen. Hoffnungslos und ohnmächtig. Aber dieses Ende ist deine Vollendung. Denn das Ende in Treue und Liebe ist Vollendung. Und dein Untergang ist dein Sieg. O Herr, wann werde ich einmal begriffen haben, dieses Gesetz deines und darum auch meines Lebens.“*<sup>i</sup>

Ich brauche nicht mehr vollbringen, was Jesus vollbracht hat pro nobis – für uns. Er hat das ein für allemal getan. Ich bin erlöst. Wir sind erlöst. Auch wenn wir uns weiterhin darin einzuüben und sie anzunehmen haben mit unserem aktuellen wirklichen Leben. Aber gebe Gott, dass ich mit meiner Dankbarkeit dafür, an kein Ende komme. – Die Welt zu erlösen war Jesu Auftrag. Die Welt zu erlösen ist nicht mein Auftrag. Aber das mitzuleben und mitzutun, das schon – wie auch immer. Karl Rahner betete: *„O Jesus, mag der Auftrag, den der Vater mir gegeben hat, sein, wie er will – groß oder klein, süß oder bitter, Leben oder Tod - : gib, dass ich ihn vollbringe wie du, der du alles, auch mein Leben, schon vollbracht hast, damit ich es vollbringen könne.“*<sup>ii</sup>

---

<sup>i</sup> Karl Rahner, Heilige Stunde und Passionsandacht. Freiburg 1965, S. 58.

<sup>ii</sup> Ebenda, S. 60.